I / 2017

Newsletter

des Deutschen Historischen Instituts Warschau

2. Stiftungskonferenz der Max Weber Stiftung am DHI Warschau:

Österreich-Ungarn und die imperialen Herausforderungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Kaum ein Imperium der Neuzeit war ethnisch so divers wie Österreich-Ungarn. Und kaum je waren die mit den verschiedenen Nationalitäten verbundenen Herausforderungen so komplex wie in der Doppelmonarchie: Interessen mussten zwischen Wien und Budapest sowie den regionalen Machtzentren austariert werden; Deutschland, Russland oder das Osmanische Reich waren Rivalen, die immer auch mit der Mobilisierung von ethnisch-religiösen „fünften Kolonnen" drohten; auf dem Balkan und in Italien wollten aufstrebende kleinere Mächte auf Kosten des Habsburgerreichs prosperieren. So vielfältig wie die politischen

Reaktionen waren auch die Forderungen der Minder- und Mehrheiten nach mehr Teilhabe.
Wie in einem Brennglas lassen sich im Donauimperium die verschiedensten Fragestellungen moderner Imperialismusforschung bündeln. Dies war die inhaltliche Motivation für das DHI Warschau, gemeinsam mit der Max Weber Stiftung deren zweite Stiftungskonferenz auszu-

richten und sich „Österreich-Ungarns imperialen Herausforderungen" zu widmen. Insbesondere dank mehrerer Referenten aus den Schwesterinstituten in Moskau, Paris und Istanbul gelang es, nicht nur Kakanien zu untersuchen, sondern die dortigen Umstände und Entwicklungen auch umfassend mit denen in anderen Imperien zu vergleichen.
Manche sich dabei zeigenden Trends überraschten sogar die Organisatoren Bernhard Bachinger (Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung, Graz), Wolfram Dornik (Stadtarchiv Graz) und Stephan Lehnstaedt (vormals DHI Warschau, jetzt Touro College Berlin): Ob Österreich-Ungarn überhaupt ein Imperium war und ob es „modern" war – Fragen, die noch vor wenigen Jahren die Diskussion bestimmt hätten – interessierten kaum mehr. Stattdessen dominierte der Blick von unten, zeigten detaillierte Fallstudien beispielsweise, wie flexibel sich Politik vor Ort gestaltete, wie sehr Identitäten nicht in Abgrenzung von Wien, sondern durch die jeweilige regionale ethnische Zusammensetzung geprägt waren oder dass „Zentrum" ein sehr relativer Begriff sein kann, wenn sich Städte auf der Suche nach Vorbildern im Ausland umsehen. Ein Sammelband soll 2018 diese und weitere Befunde dokumentieren.
Die internationale Konferenz fand vom 28.–30. November 2016 unter dem Titel „Österreich-Ungarn und die imperialen Herausforderungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Nationalismen und Rivalitäten im Habsburgerreich, in Europa und in der Welt" am DHI Warschau statt. Sie wurde in Kooperation mit dem Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung durchgeführt. Weitere Partner waren das Touro College Berlin und das GrazMuseum/Stadtarchiv Graz. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft des Österreichischen Botschafters in Polen Thomas M. Buchsbaum. Zum Auftakt hielt der Direktor des DHI Warschau Miloš Řezník einen Abendvortrag zum Thema „Österreich-Ungarn –

Ein Imperium seiner Völker?". Zur Konferenz waren auch der Präsident der Max Weber Stiftung, Hans van Ess, der Direktor des GrazMuseums, Otto Hochreiter, sowie der Leiter des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung, Stefan Karner, angereist.

Konzeptualisierungen des Holocaust seit den 1990er Jahren

Eine internationale Konferenz am DHI Warschau

Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus Deutschland, Großbritannien, Israel, Litauen, Polen, der Ukraine und den USA diskutierten vom 5. bis 7. Dezember 2016 über Konzeptualisierungen des Holocaust im fachwissenschaftlichen Diskurs sowie über Repräsentationen und Nicht-Repräsentationen des Geschehens im öffentlichen Raum. Die Konferenz unter dem Titel „Conceptualizations of the Holocaust in Germany, Lithuania, Poland and Ukraine since the 1990s. Historical Research and Public Debate" war von Katrin Stoll (DHI Warschau) und Grzegorz Rossoliński-Liebe (FU Berlin) konzipiert und organisiert worden.

Die Tagung ging von der Annahme aus, dass die historische Rekonstruktion des Holocaust innerhalb eines spezifischen Rahmens erfolgt, der zugleich national und transnational ist. Vor dem Hintergrund verschiedener kultureller, politischer, institutioneller und akademischer Kontexte ging es darum, die Wahrnehmungen und Perspektiven auf die Geschichte der Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden herauszuarbeiten. Im deutschen historiographischen Diskurs dominierte lange Zeit das Thema des Entscheidungsprozesses der „Endlösung der Judenfrage". Eine Konfrontation mit der Realität des Geschehens wurde dagegen bewusst oder unbewusst vermieden. Der Vermeidungsdiskurs der deutschen Historiker, die über die Generation ihrer Eltern und Großeltern schrieben, wurde erst in den 1990er Jahren von einer empirischen, auf Quellen aus ost(mittel)europäischen Archiven basierenden Holocaustforschung abgelöst. Diese wurde maßgeblich von einer jüngeren Generation deutscher Historiker vorangetrieben, die sich nicht allein auf deutsche Dokumente stützte, sondern bereit war und ist, die verschiedenen Sprachen der osteuropäischen Juden zu lernen.

Die Referate zur Vergegenwärtigung des Geschehens in Polen, Litauen und der Ukraine zeigten auf, dass in der Historiographie über die Ereignisse in Ost(mittel)europa unter dem

Begriff Holocaust ausschließlich der Akt der Ermordung der europäischen Juden verstanden wird. Bei den Diskussionen ging es nicht nur um ein Verständnis des Holocaust als deutsches Staatsverbrechen, sondern auch um die Frage der Beteiligung von Teilen der nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaften an dem deutschen Vernichtungsprojekt sowie um die Frage, wie Wissenschaft und Öffentlichkeit in Litauen, Polen und der Ukraine nach der Transformation von 1989 und der Wiedererlangung der staatlichen Unabhängigkeit mit diesem Aspekt ihrer nationalen Vergangenheit umgegangen sind.

Es wurde deutlich, dass das sehr enge Begriffsverständnis des Holocaust als Massenmord eine Begrenzung auf die Zeit des Zweiten Weltkriegs im Allgemeinen und der deutschen Besatzung im Besonderen nach sich zieht – mit der Folge, dass der Antisemitismus, der in den betreffenden Gesellschaften vor 1939 existierte, ausgeklammert bzw. marginalisiert wird. Gegen diese enge Begriffsdefinition, die vielen Referaten zugrunde lag, sprach sich Dan Michman (Yad Vashem, Jerusalem) in seinem abschließenden Kommentar aus. Der Begriff Holocaust lasse sich nicht auf die Ermordung der europäischen Juden reduzieren. Letztere sei vielmehr *ein* Aspekt des Gesamtgeschehens. Die akademische Disziplin *Holocaust Studies* dürfe sich deswegen nicht auf die Untersuchung des Massenmords beschränken, sondern müsse auch eine mentalitäts- und kulturgeschichtliche Perspektive einnehmen.

Konferenz: Regionalität als historische Kategorie. Prozesse, Diskurse, Identitäten im Mitteleuropa des 16.–19. Jahrhunderts

Als Veranstaltung des Forschungsbereichs „Regionalität und Regionsbildung" fand vom 7.–9. November 2016 am DHI Warschau die Konferenz „Regionalität als historische Kategorie. Prozesse, Diskurse, Identitäten im Mitteleuropa des 16.–19. Jahrhunderts" statt. Ziel der Tagung war eine Auseinandersetzung mit dem Konzept der Regionalität aus der Perspektive unterschiedlicher Disziplinen: der Geschichtswissenschaft ebenso wie der Politologie, der Literatur- und Kommunikationswissenschaft, der Kunstgeschichte und der Musikwissenschaft. An der Tagung nahmen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Polen, Deutschland, Tschechien und Österreich teil.

Miloš Řezník, der Direktor des DHI Warschau, sowie als weitere Organisatorinnen die DHI-Mitarbeiterinnen Aleksandra Kmak-Pamirska und Sabine Jagodzinski führten thematisch in die Konferenz ein. Die fachlichen Beiträge und anschließenden Diskussionen waren in sieben thematische Sektionen gegliedert. Im Eröffnungspanel „Regionalitätsdiskurse" wurde der konstruierte Charakter von Regionen deutlich gemacht. Die zweite Sektion „Aushandlungsprozesse" beschäftigte sich mit der Beziehung von Regionen zu Nationen, die darauf folgende widmete sich der Wahrnehmung von Regionen in der Literatur. Im vierten Teil „Überlagerungen und Verschiebungen von Regionen" wurden zum einen unterschiedliche Akteursgruppen, die den Charakter bestimmter Gebiete beeinflussten oder dies versuchten, und zum anderen die Bündelung regionaler Momente analysiert. Im fünften Themenfeld „Gestaltung regionaler Identitäten" wurden verschiedene kulturelle Faktoren aufgezeigt, die die Bildung regionaler Identitäten ermöglichen. Während im sechsten Panel das Verhältnis zwischen Peripherie und Zentrum diskutiert wurde, standen im abschließenden die politische Instrumentalisierung und Funktionalisierung von Regionen im Fokus.

Im Rahmen dieser Themenkomplexe wurden Assimilierungs- und Ausdifferenzierungsprozesse und damit einhergehende Integrationen und Exklusionen diskutiert. Im Zentrum stand dabei der historische und funktionale Wandel, dem Regionen und Identitäten unterliegen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer suchten die Frage zu beantworten, welche Faktoren eine Region definieren bzw. konstruieren und wie sich solche Prozesse im Laufe der Geschichte gewandelt haben. Darüber hinaus wurde diskutiert, welche kulturellen, künstlerischen, materiellen und narrativen Mittel der Manifestation regionaler Identitäten dienten bzw. dienen.

Ein Ergebnis der Konferenz war die Erkenntnis, dass Region als abstrakte Analysekategorie eine über- oder zumindest zugeordnete Bezugsgröße benötigt, regionsbildende Faktoren (Regionsmarker von Homogenität oder Heterogenität) von einer starken Mobilität (Kulturtransfer) geprägt sind und Regionalitäten im Laufe der Geschichte auf verschiedene Weise und in unterschiedliche „Richtungen" instrumentalisiert wurden.

Das DHI Warschau auf der 48. Jahrestagung der ASEEES in Washington, D.C.

Vom 17. bis 20. November 2016 fand unter dem Motto „Global Conventions“ in Washington, D.C. die 48. Jahrestagung der Association for Slavic, East European, and Eurasian Studies (ASEEES) statt. Das DHI Warschau war auf der Tagung durch seine stellvertretende Direktorin Ruth Leiserowitz und durch die wissenschaftliche Mitarbeiterin Aleksandra Kmak-Pamirska vertreten. Ruth Leiserowitz hatte ein Panel zum Thema „Familienfotos als Quelle zur ostmitteleuropäischen Geschichte 1944–1960“ organisiert, bei dem sie selber über „Das Vermächtnis des Krieges in der Familie“ („The Legacy of the War in the Family“) referierte. Die weiteren Teilnehmerinnen des Panels, das von Aleksandra Kmak-Pamirska moderiert wurde, waren Vita Zelče aus Lettland („Photo Albums of Latvian Women after World War II“), Silva Pocytė aus Litauen („A Village in Change. Agluonėnai after 1945“) sowie Eva Pluhařová-Grigienė (Berlin) als Kommentatorin.

Im Rahmen des Panels „Nationalität, Religion und Region in Osteuropa am Anfang des 20. Jahrhunderts“ hielt Aleksandra Kmak-Pamirska zudem einen eigenen Vortrag zum Thema „Zentrum – Peripherie: Fallstudien zu Podlachien und der Niederlausitz im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts“. Des Weiteren referierte Kornelije Kvas aus Belgrad über „Andrić und die Geschichte: Nationaler, kultureller und religiöser Wandel in Bosnien (1878–1914)“. Moderiert wurde das Panel von Frank Henschel (Bremen). Kmak-Pamirska unterzog in ihrem Vortrag den Zentrum-Peripherie-Diskurs in Polen und in Deutschland im 19. Jahrhundert einer kritischen Analyse. Sie tat dies in Form einer vergleichenden Analyse der Provinz Brandenburg und des Königreichs Polen mit ihrem jeweiligen Zentrum Berlin/Potsdam bzw. Warschau und den Randregionen Niederlausitz bzw. Podlachien.

Ziel der Analyse war es aufzuzeigen, wie sich zu jener Zeit der zentrale Diskurs auf der Basis des nationalen Gedächtnisses nationalisierte, wie das Image der Randregionen von außen konstruiert wurde und wie dieses neue Image in den Randregionen internalisiert wurde. Die DHI-Mitarbeiterin verdeutlichte nicht nur die Rolle der wichtigsten Akteure in Zentrum und Peripherie bei der Schaffung eines Images der analysierten Regionen im kulturell-gesellschaftlichen Diskurs, sondern widmete sich auch der Frage, welche Teile dieses Außenbildes in den Peripherien assimiliert wurden. Sie kam zu dem Schluss, dass infolge der Nationalisierung des Verhältnisses zwischen Zentrum und Peripherie sowie der Nationalisierung des Gedächtnisses und des kulturell-gesellschaftlichen Diskurses die periphere Regionalität der Niederlausitz und Podlachiens aus dem zentralen Diskurs ausgeschlossen wurde.

Tagung in Polanica-Zdrój: Berge als Grenz- und Transgressionsraum

Bereits zum zweiten Mal veranstalteten das DHI Warschau und das Institut für Polnische Philologie der Universität Breslau gemeinsam eine Tagung in der Reihe „Berge – Literatur – Kultur". Nach der letzten Konferenz zur Thematik der Berge im gesellschaftlichen und kulturellen Diskurs um die Jahrhundertwende, die im Oktober 2015 im Zentrum der polnischen Tatra in Zakopane stattgefunden hatte, war das diesjährige Treffen in der Villa Alexandra im Kurort Polanica-Zdrój im südpolnischen Glatzer Land (ziemia kłodzka) vom 14. bis 16. November der Problematik der Berge als Grenz- und Transgressionsraum gewidmet. Als weiterer Kooperationspartner der internationalen Tagung hatte sich das Geisteswissenschaftliche Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) Leipzig (jetzt Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa) angeschlossen.
Bei dem interdisziplinären Treffen waren Historiographie, Literaturwissenschaft, Soziologie, Kunstgeschichte und weitere Fächer vertreten. Referentinnen und Referenten aus Polen, Deutschland, Tschechien, Österreich, den USA und der Schweiz diskutierten über die symbolische und diskursive, aber auch strukturelle Funktion von Gebirgen als Grenze bzw. Grenzraum und ihren historischen Wandel. Neben Bergen als Repräsentationen von Grenze, Identität und Andersartigkeit wurden auch vielfältige Formen von Grenzerfahrungen, Grenzüberschreitungen und Transgressionen thematisiert, darunter auch geistiger, etwa im Kontext der Romantik oder aber der modernen Leistungsgesellschaft.
Die Organisatoren aus Warschau, Breslau und Leipzig verständigten sich vorläufig darauf, die Tagungsreihe im Herbst 2017 fortzusetzen. Die Vorträge der Tagung in Polanica-Zdrój werden als Band des Breslauer Jahrbuchs *Góry – Literatura – Kultura* (Berge – Literatur – Kultur) auf Deutsch und Polnisch erscheinen.

Vortrag von Aleida Assmann über transnationales Gedächtnis und die mediale Konstruktion von Geschichte

Am 8. Dezember 2016 hatte das DHI Warschau die renommierte Kultur- und Literaturwissenschaftlerin Aleida Assmann zu Gast. Die emeritierte Professorin für Anglistik und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Universität Konstanz hielt einen Vortrag zum Thema „Transnationales Gedächtnis und die mediale Konstruktion von Geschichte". Eingeladen dazu hatte das DHI Warschau gemeinsam mit der *Societas Humboldtiana Polonorum*, der Deutschen Botschaft Warschau und der Warschauer Außenstelle des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) im

Rahmen der gemeinsamen Reihe „Deutsch-Polnische Wissenschaftliche Begegnungen“.
Nach einem Überblick über den Stand der Forschungen zum Themenkomplex Erinnerung im globalen Zeitalter illustrierte Assmann Probleme der medialen Konstruktion von Geschichte am Beispiel des deutschen TV-Mehrteilers „Unsere Mütter, unsere Väter“ (2013). Nach ihrer These löst der Film seinen Anspruch, in einer fiktiven Familiengeschichte das reale Geschehen des Zweiten Weltkriegs widerzuspiegeln und dabei bislang nicht Erzähltes, von der Elterngeneration Verschwiegenes aufzudecken, nicht ein. Vielmehr verstärke er bestehende Stereotype nach dem Muster „die Verbrechen des Hitler-Regimes – das waren die Anderen“ noch.
Assmann ging auf die transnationale Debatte über dieses nationale Geschichtsfilm-Projekt ein und stellte abschließend die Frage in den Raum, ob solche Debatten künftig den Dialog zwischen den Nationen eher befördern oder umgekehrt zu noch mehr nationalistischen Animositäten führen werden.

Vortrag von Michael North: Ostseeraum – Konstitution und Neuerfindung einer Region

Im Rahmen der Konferenz „Regionalität als historische Kategorie. Prozesse, Diskurse, Identitäten im Mitteleuropa des 16.–19. Jahrhunderts“ referierte der in Greifswald lehrende Professor für Allgemeine Geschichte der Neuzeit Michael North. Der Vortrag bildete zugleich die Fortsetzung der Reihe „Dienstagsvorträge“ des DHI Warschau.
In seinem Vortrag schilderte North die Ostseeregion als multiethnischen und im Laufe der Jahrhunderte von zahlreichen Akteuren immer wieder neu konstituierten und beschriebenen Raum. Er beschrieb die wechselnden Wahrnehmungen dieses Raumes, aber auch die sich wandelnden Beziehungen der Bewohner untereinander. Die im 11. Jahrhundert durch Adam von Bremen erstmals mit dem Terminus „mare Balticum“ belegte Missionsregion wurde ab dem 13. Jahrhundert zunehmend als Pilger- und Handelsregion öffentlich wahrgenommen. In der frühen Neuzeit wurde der Ostseeraum vor allem als Ort ökonomischer und militärischer Interessen der Anrainerstaaten definiert. Ab dem 19. Jahrhundert wuchs das wissenschaftliche Interesse an der Ostseeregion. 1925 wurde in Thorn (Toruń) das Instytut Bałtycki gegründet, das sich die Erforschung dieser Region – frei vom Einfluss der Großmächte Russland und Deutschland – zur Aufgabe machte. Gleichzeitig gab es vermehrte Bestrebungen, eine gemeinsame „Ostsee-Identität“ der umliegenden Staaten zu konzipieren. In den 1980er Jahren wurde der nach dem Zweiten Weltkrieg etwas aus dem Fokus der internationalen Politik geratene Ostseeraum „wiederentdeckt“. Als Folge wurde 1992 der Ostseerat gegründet und 2009 die Ostseestrategie der Europäischen Union ins Leben gerufen, die den Raum als Modell- und Zukunftsregion fördern will.
Am Ende seines Vortrags gab North Anregungen für weiterführende Forschungen, etwa zu einem transregionalen Vergleich maritimer und binnenländischer Regionen oder auch zu einer komparativen Erforschung der Rolle von Hafenstädten auf europäischer und weltweiter Ebene.

Das DHI auf der 25. Messe des Historischen Buchs im Warschauer Königsschloss

Vom 24.–27. November präsentierte sich das DHI Warschau wie schon in den Jahren zuvor mit einem Informationsstand auf der Messe des Historischen Buchs in den Kubicki-Arkaden des Warschauer Königsschlosses. Die Jubiläumsausgabe der Messe mit über 220 Ausstellern zog etwa 25.000 Besucher an und bot dem Institut eine glänzende Gelegenheit, nicht nur seine Publikationen zu präsentieren, sondern das interessierte Publikum im persönlichen Gespräch auch über seine verschiedenen Tätigkeitsbereiche zu informieren. In Kooperation mit dem Warschauer Universitätsverlag fand zudem eine Präsentation der polnischen Ausgabe von Malte Rolfs Monografie *Imperiale Herrschaft im Weichselland. Das Königreich Polen im Russischen Imperium (1864–1915)* statt (siehe S. 10).

Besuch von Staatssekretärin Cornelia Quennet-Thielen im DHI Warschau

Am 1. Dezember 2016 erhielt das DHI Warschau Besuch von der Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung Cornelia Quennet-Thielen. Die Amtschefin des Ministeriums, aus dessen Mitteln das Institut getragen wird, nahm sich ausgiebig Zeit, um sich im Rahmen einer Institutsbegehung und einer Sitzung mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ein konkreteres Bild über die Arbeit des DHI zu machen. Nach einer Vorstellung ausgewählter laufender Projekte wurden Fragen zum aktuellen Arbeitsumfeld des Instituts und zu seiner weiteren Entwicklung diskutiert. Die Staatssekretärin zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt der Forschungen und sonstigen Aktivitäten am DHI.

Adventskonzert in der Zentralen Landwirtschaftsbibliothek

Mit einem Kammerkonzert feierte das Kulturreferat der Deutschen Botschaft Warschau gemeinsam mit dem DHI und der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Warschau am 14. Dezember 2016 die fruchtbare Kulturkooperation im vergangenen Jahr.

Die geladenen Gäste – Kooperationspartner und sonstige Kulturliebhaber – kamen im historischen Vortragssaal der Zentralen Landwirtschaftsbibliothek im Herzen Warschaus in den Genuss einer begeisternden Darbietung der Cellistin Rebekka Markowski und des Pianisten Caspar Frantz. Markowski tritt regelmäßig im Orchester der Berliner Philharmoniker und als Solistin der Komischen Oper Berlin auf; Caspar Frantz gastiert immer wieder auf den gro-

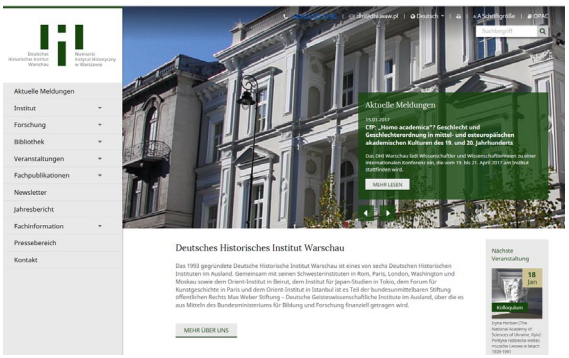
ßen europäischen Musikfestivals und lehrt als Kammermusikprofessor an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Nach dem Vortrag von Werken von Bach, Beethoven und Schumann ließ es sich das Duo nicht nehmen, zum Abschluss des Konzerts die zahlreich erschienenen Gäste beim Singen traditioneller deutscher Weihnachtslieder instrumental zu begleiten.

© Deutsche Botschaft Warschau

Bibliotheksbestände des DHI Warschau wieder in vollem Umfang zugänglich

Nach den mehrmonatigen Renovierungsarbeiten im Magazin der Institutsbibliothek sind nunmehr die kompletten Bestände der Bibliothek wieder zugänglich.
Auch unser Lesesaal ist nach dem Neuanstrich erneut ohne Behinderungen benutzbar. Wir freuen uns auf Ihren Besuch zu den gewohnten Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag, Donnerstag:
10.00–17.00 Uhr
Mittwoch: 10.00–18.00 Uhr
Freitag: 10.00–14.00 Uhr

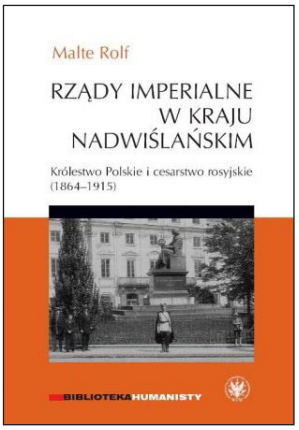


Neuer Webauftritt des DHI Warschau

Im Dezember 2016 konnte das DHI Warschau seine neugestaltete Webseite freischalten. Mit Hilfe der baden-württembergischen Internetagentur *revier online* wurde nicht nur das Design der Homepage modernisiert, sondern die Seite auch technisch überholt und um einige Elemente bereichert, um für größere Benutzerfreundlichkeit und Übersichtlichkeit – auch auf mobilen Endgeräten – zu sorgen. Das Institut hofft, dass die neue Webseite seine Besucher im Netz überzeugen wird, und lädt ein unter http://www.dhi.waw.pl/. Zudem hat das DHI Warschau nun eine Facebook-Seite: https://www.facebook.com/DHIWarschau/.

Neuerscheinungen

Vorstellung der polnischen Ausgabe von Malte Rolfs Werk *Imperiale Herrschaft im Weichselland*



Im Rahmen der 25. Messe des Historischen Buchs im Warschauer Königschloss stellte das DHI am 25. November 2016 in Kooperation mit dem Warschauer Universitätsverlag im Kinosaal des Schlosses die kurz zuvor erschienene polnische Ausgabe von Malte Rolfs Monographie über *Imperiale Herrschaft im Weichselland: Das Königreich Polen im Russischen Imperium (1864–1915)* (Berlin, München, Boston: De Gruyter Oldenbourg 2014) vor. An der Präsentation der polnischen Ausgabe mit dem Titel *Rządy imperialne w Kraju Nadwiślańskim. Królestwo Polskie i cesarstwo rosyjskie (1864–1915)* nahm neben dem Autor der Historiker Andrzej Chwalba von der Krakauer Jagiellonen-Universität teil, Moderatorin war die stellvertretende Direktorin des DHI Warschau Ruth Leiserowitz.

Malte Rolf, Professor für Geschichte Mittel- und Osteuropas an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, beschreibt in seiner Habilitationsschrift die Strukturen und Akteure imperialer Herrschaft im Königreich Polen von der Niederschlagung des Januaraufstands 1863/64 bis zum Ersten Weltkrieg. Das „Weichselland" hatte als eine der bevölkerungsreichsten, militärstrategisch und wirtschaftlich wichtigsten Peripherien des Russischen Reichs einen zentralen Stellenwert für den übergeordneten Zusammenhang des Imperiums. Die polnische Version des Buchs wurde um ein umfangreiches Kapitel zur Universität Warschau im behandelten Zeitraum erweitert, die Literaturliste um ausgewählte polnische Titel ergänzt.

Bei der Buchvorstellung erläuterte der Autor sein Erkenntnisinteresse („Wer waren die imperialen Akteure, und was für Spielräume hatten sie? Wie funktionierte das russländische Vielvölkerreich?") sowie zentrale Ergebnisse seiner Studie. Er betonte die große Heterogenität und auch die Ambivalenzen der zarischen Herrschaft im Königreich Polen, ebenso wie den hohen Stellenwert Polens innerhalb des Imperiums, der nicht zuletzt darauf beruhte, dass vom „Weichselland" starke Impulse für die Nationalisierungsprozesse im Zarenreich ausgingen. Professor Chwalba würdigte Rolfs Buch als hervorragende, innovative Arbeit, die zu einem Standardwerk der Forschung avancieren werde. Rolf stelle zu Recht die landläufige einseitige These in Frage, dass Polen von der zarischen Bürokratie bis zum Letzten ausgepresst worden sei. Der Autor zeige in überzeugender Weise, dass es neben dem Aspekt der Repression zumindest im Falle Warschaus noch den der nachhaltigen Modernisierung gebe, die diese Bürokratie ebenfalls – wenn auch eher unbeabsichtigt und mittelbar – ermöglicht habe.

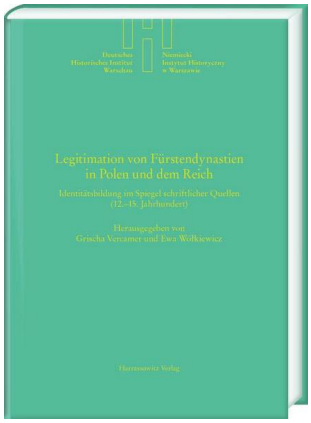
Malte Rolf: Rządy imperialne w Kraju Nadwiślańskim. Królestwo Polskie i cesarstwo rosyjskie (1864–1915). Warszawa: Wydawnictwa Uniwersytetu Warszawskiego 2016. 505 Seiten. ISBN 97883-235-2572-1.

Sammelband: 8. Mai 1945. Internationale und interdisziplinäre Perspektiven

Im Oktober 2016 ist der Sammelband *8. Mai 1945: Internationale und interdisziplinäre Perspektiven* erschienen. Herausgeberinnen sind neben Alexandra Klei die beiden DHI-Mitarbeiterinnen Katrin Stoll und Annika Wienert.
Was gemeint ist, wenn vom 8. Mai gesprochen wird, ist angesichts der Heterogenität der Daten und Ereignisse sowie ihrer Bezeichnungen und Deutungen keineswegs evident. Die vorliegende Publikation zeigt Polyvalenzen, Widersprüche und Konflikte der Erinnerung an den 8. Mai auf, die sich aus einer internationalen, interdisziplinären und diachronen Perspektive ergeben. Die Aufsätze lassen sich drei Schwerpunkten zuordnen: diskursiven Auseinandersetzungen, medialen Repräsentationen und ritualisierten, individuellen oder politischen Handlungsweisen. Geografisch werden Russland, Deutschland, Kroatien, Großbritannien, Polen, Italien, Frankreich und Israel einbezogen, analysiert werden Literatur, Fotografie, Ausstellungen, Denkmäler, Architektur und Bildende Kunst, Diskurse auf nationaler und lokaler Ebene sowie Feierlichkeiten und Gedenkveranstaltungen.
Der Band fasst die Beiträge eines Workshops zusammen, der sich anlässlich des 70. Jahrestages 2015 am DHI Warschau mit verschiedenen Diskursen um den 8. Mai befasste.

8. Mai 1945. Internationale und interdisziplinäre Perspektiven. Hrsg. von Alexandra Klei, Katrin Stoll und Annika Wienert. Berlin: Neofelis Verlag 2016. 279 Seiten. 24 EUR. ISBN 978-3-95808-112-3.

Sammelband: Legitimation von Fürstendynastien in Polen und dem Reich

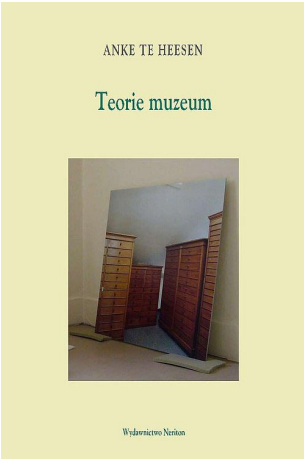


Als Band 31 der vom DHI Warschau herausgegebenen Reihe „Quellen und Studien“ ist im September 2016 die Sammelschrift *Legitimation von Fürstendynastien in Polen und dem Reich. Identitätsbildung im Spiegel schriftlicher Quellen (12.–15. Jahrhundert)* erschienen.
Legitimation war für Fürsten der Vormoderne eine essenzielle Angelegenheit. In zunehmendem Maße kam dieses Anliegen in schriftlichen Dokumenten zum Ausdruck. Besonders zu berücksichtigen sind hierbei zwei Quellengruppen: historiografische Werke und Urkunden. Gerade in ersteren wurde verbürgte historische Information mit fiktionalen Narrativen kunstvoll vermischt. Die Fürstendynastien konnten sich so u.a. über vornehme Herkunft, Verdienste des Geschlechts z.B. auf dem Schlachtfeld, Stiftungstätigkeit, Besitztümer und regionale Verankerung definieren bzw. identifizieren.
Die Voraussetzungen in Polen und im Heiligen Römischen Reich waren unterschiedlich: Während es im Reich ein Wahl- und Reisekönigtum mit stark ausgebildeter Identität der einzelnen Regionen gab, stand Polen über Jahrhunderte unter der Herrschaft der Piasten mit starkem Fokus auf der alten Königsstadt Krakau.
In den Beiträgen zu dem Band arbeiten deutsche und polnische Mediävisten am Beispiel verschiedener hochadliger Geschlechter (der Welfen, der Herzö-

ge von Pommern und Mecklenburg, der Wittelsbacher, Hohenzollern und Wettiner, der Markgrafen von Baden sowie verschiedener Zweige der Piasten) allgemeine Strukturen und individuelle Ansätze der Fürstendynastien in den beiden Herrschaftsgebilden heraus.
Der Band fasst die Beiträge einer Tagung zusammen, die im Dezember 2012 am DHI Warschau stattfand.
Grischa Vercamer war von 2008 bis 2014 wissenschaftlicher Mitarbeiter am DHI Warschau; seit August 2014 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FU Berlin. Ewa Wółkiewicz war zwischen 2010 und 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin am DHI Warschau und arbeitet derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Archäologie und Ethnologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften.

Legitimation von Fürstendynastien in Polen und dem Reich. Identitätsbildung im Spiegel schriftlicher Quellen (12.–15. Jahrhundert). Hrsg. von Grischa Vercamer und Ewa Wółkiewicz. Wiesbaden: Harrassowitz 2016 [= Deutsches Historisches Institut Warschau, Quellen und Studien, Bd. 31]. 400 Seiten. 48 EUR. ISBN 978-3-447-10555-2.

Polnische Ausgabe von Anke te Heesens Studie *Theorien des Museums*



Als Band 21 der Reihe „Klio w Niemczech“ (Klio in Deutschland) ist im Januar 2017 Anke te Heesens Buch *Teorie muzeum* (dt. Original: *Theorien des Museums. Zur Einführung*) erschienen.
Die Studie stellt die Geschichte der Museen und ihrer vielfältigen Wandlungen vor. In einer chronologischen Annäherung beschreibt die Autorin verschiedene Arten musealer Einrichtungen als außerordentlich wirkmächtiger Orte der Moderne. Auf eingängliche Weise präsentiert sie eine Synthese der vielen unterschiedlichen Definitionen und Bedeutungen des Wortes „Museum“ und zeichnet die komplizierte Geschichte von Dauer- und Wechselausstellungen nach. Dabei stellt sie diese in den Kontext der sich wandelnden Auffassungen über das Sammeln von Exponaten wie auch der Rolle von Staat und Wirtschaft bei Aufbau und Gestaltung öffentlicher Ausstellungen. Die Monographie zeichnet sich durch einen universellen Zugang zu der Thematik aus; Kunstmuseen werden ebenso zum Gegenstand gemacht wie naturkundliche und historische Museen.
Die Autorin ist Professorin am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin und Kuratorin. Zuvor arbeitete sie u.a. am Deutschen Hygiene-Museum in Dresden und am Museum der Universität Tübingen.
Die Einleitung zur polnischen Ausgabe verfasste Anna Ziębińska-Witek (Marie-Curie-Skłodowska-Universität Lublin), die auch für die wissenschaftliche Redaktion verantwortlich zeichnet. Die Übersetzung aus dem Deutschen besorgte Agata Teperek.

Anke te Heesen: Teorie muzeum. Aus dem Dt. von Agata Teperek. Vorwort und wissenschaftliche Redaktion Anna Ziębińska-Witek. Warszawa: Neriton 2016 [= Klio w Niemczech, Bd. 21]. 195 Seiten. ISBN 978–83–7543–416–3.

Thematische Broschüren über Forschungen zur Frühen Neuzeit sowie zur jüdischen Geschichte und Kultur am DHI Warschau

Im Dezember 2016 sind zwei Broschüren des DHI Warschau über „Forschungen zur Frühen Neuzeit" und „Forschungen zur jüdischen Geschichte und Kultur" am Institut erschienen. Die Broschüren liegen auf Deutsch und Polnisch bzw. auf Deutsch, Polnisch und Englisch vor und sind auch in elektronischer Form auf der Homepage des Instituts abrufbar: www.dhi.waw.pl/fachpublikationen/online-publikationen/thematische-broschueren-des-dhiw.html

Kooperationsprojekt

Kooperationsprojekt mit der Łazarski-Universität: Deutschland und Polen in der multipolaren Welt

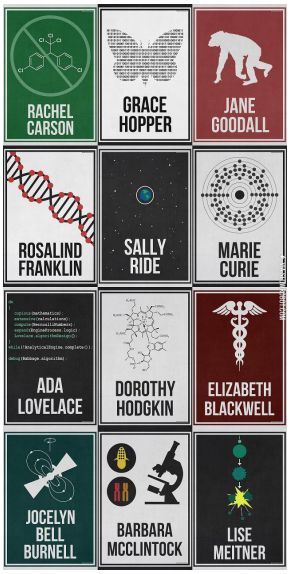
Das DHI Warschau kooperierte 2016 mit der Warschauer Łazarski-Universität bei der Durchführung eines Projekts zum Thema „Deutschland und Polen in der multipolaren Welt. Strategische Visionen und mögliche Allianzen". Das Projekt wird von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit gefördert.
Nach dem Zerfall der bipolaren Weltordnung und der darauf folgenden Periode der Dominanz der USA ist derzeit eine neue, multipolare Weltordnung im Entstehen begriffen. Im Rahmen des Projekts werden Geschichte und Bedingungen der Entstehung einer solchen Weltordnung sowie die Rolle Polens und Deutschlands in diesem Prozess untersucht. Zentraler Bezugspunkt sind zwei Staaten, die aus polnischer und deutscher Perspektive eine entscheidende Rolle spielen: die USA und Russland. Auf der Grundlage einer Analyse der aktuellen wissenschaftlichen, öffentlichen und politischen Debatten wird folgenden Schlüsselfragen nachgegangen: Wird Deutschland – neben Russland – versuchen, zu einem globalen Player, einem Pfeiler der multipolaren Weltordnung zu werden? Wie werden sich die Schwankungen in den russisch-amerikanischen Beziehungen und das Fiasko der Konzeption des sogenannten „Reset" auf die deutsche und die polnische Außenpolitik auswirken? Wessen politisch-gesellschaftliches Modell wird künftig die größte Anziehungskraft ausüben? Ist das deutsche Modell der sozialen Marktwirtschaft nach wie vor attraktiv? Aus polnischer Sicht besonders relevant ist die Frage nach den Folgen des russisch-ukrainischen Krieges für die deutsche Russlandpolitik bzw. für die Politik Deutschlands gegenüber den Ländern der Östlichen Partnerschaft.
Projektkoordinator ist Piotr Madajczyk von der Łazarski-Universität und dem Institut für Politische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Beide Institutionen veranstalten am 7. März 2017 am DHI Warschau einen Workshop zur aktuellen politischen Relevanz von Geschichte.

Mehr zum Projekt:
http://www.isppan.waw.pl/subpage/zaklady/zsn/files/niemcy_i_polska_w_wielobiegunowym_ladzie_miedzynarodowym.pdf

Veranstaltungshinweis

„Homo academica"? Geschlecht und Geschlechterordnung in mittel- und osteuropäischen akademischen Kulturen des 19. und 20. Jahrhunderts

Internationale Konferenz am DHI Warschau, 19.–21. April 2017



© Hydrogene Portfolio

Das Interesse daran, Wissenschaftsgeschichte aus einer geschlechtergeschichtlichen Forschungsperspektive zu betrachten, hat in jüngster Zeit beträchtlich zugenommen. Geschlechterbezogene Wissenschaftsgeschichte etabliert sich allmählich als eigenständiges Forschungsfeld in den Geschichtswissenschaften. Dies gilt seit einigen Jahren auch für Ostmitteleuropa, wo Historikerinnen und Historiker zunehmend den Beitrag von Frauen in akademisch-universitären Strukturen erforschen.

Die geplante Tagung setzt sich zum Ziel, das Verhältnis zwischen Wissen(schaft) und Geschlecht im östlichen Europa zu untersuchen und mögliche Transferwege von Begriffen, Konzepten, theoretischen Ansätzen und methodischen Zugängen zu eruieren. Es sollen sowohl historische Phänomene und Diskurse erörtert als auch Erfahrungen bei der Umsetzung von gegenwärtig gängigen Forschungskonzepten im partikularen Kontext diskutiert werden. Ziel der Tagung ist es, die Verortung der ostmitteleuropäischen Wissenschaft im gesamteuropäischen Kontext aufzuzeigen und die Transnationalität der Wissenschaft per se auch in der Geschlechterperspektive zu reflektieren. Wissenschaft wird dabei als Arbeitsort und Arbeitssystem verstanden, in dem Ausschluss und Einbeziehung, Anerkennung und Repräsentation verhandelt werden. Dabei geht es nicht in erster Linie um eine Geschichte des Ausschlusses von Frauen aus den wissenschaftlichen Strukturen und Kollektiven. Vielmehr soll vor allem nach den kulturellen, sozialen und rechtlichen Bedingungen dieses Ausschlusses sowie nach den Wechselwirkungen zwischen Wissenschaftsorganisation und Geschlechterordnung, zwischen Wissenschaftsproduktion und Geschlechterbildern gefragt werden. Damit richtet sich der Blick ebenfalls auf unterschiedliche Formen der Einbeziehung von Frauen in die Wissenschaftsproduktion, die nicht immer offizielle Anerkennung fanden und daher schwer zu erfassen sind. Zudem sollen die verschiedenen Phasen einer solchen mehr oder weniger umfangreichen Einbeziehung von Frauen in die Wissensproduktion sowie der damit einhergehende Wandel der Geschlechterordnung und der Geschlechterverhältnisse klarer herausgearbeitet werden.

Der vollständige Text des CfP in deutscher, polnischer und englischer Sprache findet sich unter: http://www.hsozkult.de/event/id/termine-32849

Stipendiatinnen und Stipendiaten
des DHI Warschau

2. Halbjahr 2016

Januar–Dezember 2016
Iwona Dadej
(Freie Universität Berlin)
Ideelle Gemeinschaften. Zwischen utopischen Entwürfen und radikalen Projekten. Streifzüge durch reformerisches Gedankengut im polnischen Kontext, 1880–1965

April–August 2016
Dr. Andrei Zamoiski
(Freie Universität Berlin)
Die Transformation jüdischen Lebens in Ost- und Ostmitteleuropa während und nach dem Ersten Weltkrieg. Recherche in osteuropäischen Archiven

7.6.– 22.7.2016
Anna Parkitna, M.A.
(State University of New York at Stony Brook, USA)
From Bernardon to Mozart. The Rise of German Opera in Warsaw

Juni–Juli 2016
Prof. Joanna B. Michlic (Bristol University, Großbritannien)
More Than the Milk of Human Kindness: Jewish Survivors and Their Polish Rescuers Recount Their Tales, 1944–1949

Juli–August 2016
Dr. Grzegorz Rossoliński-Liebe
(Freie Universität Berlin)
Kollaborierende Feinde. Formen der deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Zweiten Weltkrieg

August–Oktober 2016
Ph.D. Michal Kopeček
(Tschechische Akademie der Wissenschaften, Prag)
Dissident Origins of Post-Socialism: Legalism, Historical Memory, and National Identity in East Central Europe, 1969–2000

12.9.–11.10.2016
16.1.–15.2.2017
Dr. Iryna Horban
(Nationale Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Kiew)
Straty wartości kulturowych i problemy restytucji: muzea Lwowa w czasie pierwszej i drugiej wojny światowej

September–November 2016
Magdalena Kamińska, M.A.
(Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder)
Plattenbauten der 1970er Jahre in Nowe Tychy

16.9.–31.10.2016
Dr. Iveta Leitāne
(Universität Lettlands, Riga)
Die jüdischen Wissenskulturen im 17.–18. Jahrhundert in Kurland und die Vernetzung frühmoderner und aufklärerischer Eliten (Kurland – Polen – Tschechien – Deutschland)

September 2016
Adrian Mitter, M.A.
(University of Toronto, Kanada)
Deutsche, Polen und Ukrainer in der Freien Stadt Danzig (1920–1939)

September–Oktober 2016
Dr. Karina Pryt (Goethe-Universität, Frankfurt am Main)
Warschauer Kinokultur 1895/6–1939 in transnationaler Perspektive

September 2016
Dr. Jurij Radenko
(Nationale Universität Charkiv)
Ukrainian Hilfspolizei, Self-government and the Holocaust in Ukraine. The Case of the Military Administration Zone

September–Oktober 2016
Dr. Oleg Rusakovskij (Dmitrij-Požarskij-Universität, Moskau)
Militärische Wissenskulturen im frühmodernen Russland: Transfer, Rezeption und Adaptation der ausländischen Theorie und Praxis (1598–1698)

September–Oktober 2016
Dr. Ol'ga Sasunkevič
(Europäische Humanistische Universität, Vilnius)
Ethnicity Beyond the State: ‚Karta Polaka' and the Process of Ethnicization in the Belarus-Poland Border Region

September–Oktober 2016
Dr. Margarete Wach
(Universität Siegen)
Fotografie in Polen

3.9.–2.10.2016
Dr. Stephanie Weismann
(Institut für Europäische Geschichte, Wien)
Die *smellscapes* von Lublin: Eine olfaktorische Stadtgeschichte des 20. Jahrhunderts

Oktober–November 2016
Lukas Dovern, M.A.
(Stanford University, USA)
Investitionen ins kommunistische Polen. Das internationale Finanzwesen und der Kalte Krieg

Oktober 2016–September 2017
Dr. Karsten Holste (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)
Stadtpolitiken zur Zeit der sächsisch-polnischen Union: Die großpolnischen Städte Wschowa (Fraustadt) und Leszno (Lissa)

3.10.–4.12.2016
Jan Hendrik Issinger, M.A. (Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg)
Militärische Organisationskultur im Nationalsozialismus. Das Reserve-Polizeibataillon 61 und der Holocaust in Europa

Oktober 2016
Dr. Vasyl' Kononenko (Staatliche Pädagogische Universität Vinnycja, Ukraine)
Religia a polityka w Rzeczypospolitej w oczach wschodniego emigranta-intelektualisty (koniec XVII – pierwsze dekady XVIII wieku)

Oktober–Dezember 2016
Nicholas C. Levy, M.A. (Stanford University, USA)
Over-Developed Socialism? Growing Industrial Cities in the Era of Deindustrialization

Oktober–November 2016
Anka Steffen, M.A. (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder)
Global Players? Die schlesischen Leinenkaufleute im Atlantikhandel im 18. Jahrhundert

19.10.–20.10.2016
8.1.–26.1.2017
Univ.-Doz. Dr. Stephan Steiner (Sigmund Freud Privatuniversität Wien)
Zigeuner im frühneuzeitlichen habsburgischen Schlesien

November 2016–Februar 2017
Lukas Becht, M.A. (Ludwig-Maximilians-Universität, München)
Zukünfte nach dem Sozialismus. Transformation des politischen Vorgriffs auf Zukunft in Polen nach 1989

November–Dezember 2016
Juni–Juli 2017
Dr. Jolanta Mickutė (Vytautas-Magnus-Universität, Kaunas)
Modern, Zionist, Feminist: The Politics of Culture, Ethnicity, and Gender in Interwar Poland, 1918–1939

November 2016–Januar 2017
Kathrin Paszek, M.A. (Universität des Saarlandes, Saarbrücken)
Jan III. Sobieski – ein polnischer König in gesamteuropäischer Perspektive

November 2016
Dr. Mindaugas Šapoka (University of London)
Poland-Lithuania and Jacobitism c. 1714 – c. 1750

2.11.2016–1.2.2017
Dr. Steven Schouten (Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg)
The Jews of Posen and West Prussia 1772–1920

15.11.–14.12.2016
Universitätsdozentin Victorija Vasilenko (Staatliche Forschungsuniversität Belgorod)
The Polish Question and the Big Three at the Turn to the Cold Peace (A Study in Cultural Diplomacy)

Personalien

Ende Oktober 2016 hat **Maciej Górny** das DHI Warschau verlassen, um als Fellow am Imre-Kertész-Kolleg Jena an seinem Projekt „The First World War in East Central Europe: Empires to Nations 1917–1923" zu arbeiten. Zugleich bleibt er Mitarbeiter des Instituts für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Am DHI Warschau war Górny ab November 2014 im Forschungsbereich 1 „Regionalität und Regionsbildung" tätig, in dem er das Projekt „Raum, Volk und Staat. Geographische Konzepte der Neugestaltung Ostmittel- und Südosteuropas 1914–1939" bearbeitete.

Iwona Dadej war von Januar bis Dezember 2016 Langzeitgastforscherin am DHI Warschau. Sie wurde im Oktober 2015 an der Freien Universität Berlin zum Thema „Die Frau von morgen. Frauenpolitisch tätige Akademikerinnen in Deutschland und Polen, 1918–1939“ promoviert. Die Dissertation wird in der Reihe „Einzelveröffentlichungen des DHI Warschau“ im fibre-Verlag erscheinen.
Am DHI konzipierte Iwona Dadej ihr neues Projekt zur Wissenschaftsgeschichte aus der Geschlechterperspektive. Sie wechselt an das Historische Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften, wo sie im Rahmen des FUGA-Programms ihre Arbeit an dem Projekt „Geschlechterordnung in der polnischen Wissenschaft 1890–1952. Veränderungen, Kontinuitäten und Brüche“ fortsetzt.

Ebenfalls zum Jahresende 2016 hat **Urszula Zachara-Związek** das DHI Warschau verlassen. Seit 1. Januar 2014 hatte sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich 2 „Religion, Politik und Wirtschaft im vormodernen Polen“ an dem HERA-Projekt „Marrying Cultures. Queens Consort and European Identities 1500–1800“ mitgewirkt. Im Rahmen des Projekts arbeitete sie an ihrer Dissertation zum Thema „The Habsburg Wives of Sigismund Augustus. Marrying Cultures – Clashing Cultures“. Das Projekt wird an der Historischen Fakultät der Universität Warschau fortgeführt. Seit dem 1. Januar 2017 ist Zachara-Związek als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Historischer Atlas des Instituts für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften beschäftigt.

Ebenfalls Ende Dezember 2016 endete die Tätigkeit von **Jens Boysen** am DHI Warschau. Ab Dezember 2010 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt gewesen, davor hatte

er ab Dezember 2009 als Langzeitgastforscher mit einem Stipendium der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit am Institut gewirkt. Im Forschungsbereich 4 „Gewalt und Fremdherrschaft im Zeitalter der Extreme“ bearbeitete er das Projekt „Waffenbrüder im sowjetischen Glacis. Die Nationale Volksarmee der DDR und die Polnische Volksarmee der Volksrepublik Polen als nationale Systemträger und Bündnispartner im Warschauer Pakt“. Derzeit bringt Boysen am Institut für Europäische Geschichte der TU Chemnitz sein Warschauer Forschungsprojekt mit einer Finanzierung der Max Weber Stiftung zum Abschluss und bereitet sein neues Projekt über die Bedeutung des Reserveoffizierwesens für die zivil-militärischen Beziehungen im Europa der Zwischenkriegszeit vor.

Ende 2016 hat sich die Zusammensetzung des **Wissenschaftlichen Beirats** des DHI Warschau geändert: Nach achtjähriger erfolgreicher Amtszeit sind **Rimvydas Petrauskas**, Lehrstuhlinhaber an der Historischen Fakultät der Universität Vilnius, und **Christian Lübke**, Direktor des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa an der Universität Leipzig, turnusgemäß ausgeschieden. An ihre Stelle wurden vom Stiftungsrat **Eva Schlotheuber**, Professorin für Mittelalterliche Geschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Vorsitzende des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands, sowie **Darius Staliūnas**, Stellvertretender Direktor des Historischen Instituts der Litauischen Akademie der Wissenschaften in Vilnius, berufen.

Termine

Dienstagsvorträge

28. Februar 2017, 18.00 Uhr, DHI Warschau
Prof. Dr. Christofer Herrmann
Die Marienburg und die Anfänge der Romantik

21. März 2017, 18.00 Uhr, DHI Warschau
Prof. Dr. Pavel Kolář
Der Poststalinismus. Ideologie und Utopie einer Epoche

25. April 2017, 18.00, DHI Warschau
Univ.-Doz. Dr. Werner Telesko
The queen's bodies. Repräsentation und Bildpolitik bei Maria Theresia (1717–1780)

30. Mai 2017, 18.00 Uhr, DHI Warschau
Prof. Dr. Stefan Keym
Deutsch-polnische Musikbeziehungen im Lichte der Kulturtransferforschung: Chancen und Perspektiven

Sonstige Vorträge

23. Februar 2017, DHI Warschau
Dr. Vanessa Agnew
Reenacting Genocide
Keynote zum Workshop „Stepping Back in Time. Living History and Other Performative Approaches to History in Central and South-Eastern Europe"

16. März 2017, 18.00 Uhr, DHI Warschau
Prof. Dr. Edward Nęcka
Czy IQ się liczy? O znaczeniu zdolności intelektualnych w życiu człowieka
Vortrag im Rahmen der Deutsch-Polnischen Wissenschaftlichen Begegnungen

17. Mai 2017, 19.00 Uhr, DHI Warschau
Prof. Dr. Dieter Pohl
Regionale Perspektiven auf die Zeit der deutschen Besatzung im östlichen Europa
Eröffnungsvortrag zum Workshop „Ostpreußen in Polen? Der Regierungsbezirk Zichenau unter deutscher Besatzung 1939–1945"

Lelewel-Gespräche

21. Juni 2017, 18.00 Uhr, DHI Warschau
Ethnische und weltanschaulich-religiöse Vielfalt in der polnischen Adelsrepublik

26. Oktober 2017, 18.00 Uhr, DHI Warschau
Die Wikinger in Polen – Siedler, Sklavenjäger oder Krieger?

Tagungen/Workshops

23.–24. Februar 2017, DHI Warschau
Stepping Back in Time. Living History and Other Performative Approaches to History in Central and South-Eastern Europe
Workshop in Zusammenarbeit mit dem Imre Kertész Kolleg Jena

7. März 2017, 10.00 Uhr, DHI Warschau
Geschichte als Instrument zur Legitimierung von Außenpolitik. Polen – Deutschland – Russland – Ukraine
Workshop in Zusammenarbeit mit der Łazarski-Universität Warschau

15.–16. März 2017, Villa Lanna, Prag
The Holocaust and its Aftermath from the Family Perspective
Konferenz in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften sowie dem Prager Französischen Zentrum für Sozialforschung CEFRES

23.–26. März 2017, Frankfurt (Oder)/Słubice
4. Kongress Polenforschung „Grenzen im Fluss"
Panel des DHI Warschau: „GrenzRaum Stadt in der Frühen Neuzeit"

19.–21. April 2017, DHI Warschau
Konferenz „'Homo academica'? Geschlecht und Geschlechterordnung in mittel- und osteuropäischen akademischen Kulturen des 19. und 20. Jahrhunderts"

17.–19. Mai 2017, DHI Warschau
Workshop „Ostpreußen in Polen? Der Regierungsbezirk Zichenau unter deutscher Besatzung 1939–1945“

12.–14. Juni 2017, DHI Warschau
Reading War through History: (Central) European Perspectives on the „Ukraine Crisis“
Konferenz des DHI Warschau und des Forums Transregionale Studien – Berlin-Brandenburg Ukraine Initiative
in Kooperation mit der Deutsch-Ukrainischen Historikerkommission

19.–21. Juni 2017, DHI Warschau
Konferenz „Religious and Ethnic Diversity in the Polish-Lithuanian Commonwealth from a Comparative Perspective“

22.–24. Juni 2017, Danzig/Waplewo
Adel im Grenzraum. Transkulturelle Verflechtungen im Preußenland vom 18. bis zum 20. Jahrhundert
Konferenz in Zusammenarbeit mit der Universität Danzig und dem Kaschubischen Institut, Danzig

11.–12. September 2017, Museum POLIN/DHI Warschau
Space as a Category for the Research on the History of the Jews in Poland (16th–19th c.)
Workshop in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften und dem Museum POLIN

13.–15. September 2017, Olmütz
Tschechischer Historikertag
Sektionen des DHI Warschau „Neue Forschungen zur Geschichte des Ersten Weltkriegs im Lichte des 100. Jahrestages“ und „Funktionalität von Geschichte in der Spätmoderne“

21.–24. September 2017, Nida
Remembrance of the First World War in Interwar Europe. In search for new analytical categories
Konferenz in Zusammenarbeit mit der Universität Klaipėda

17.–18. Oktober 2017, Danzig
Reformation in der Ostseeregion: Wirkungen und Nachwirkungen
Konferenz in Zusammenarbeit mit dem Kaschubischen Institut, Danzig und dem Baltischen Kulturzentrum, Danzig

2. Hälfte 2017, DHI Warschau
Mobilisierung und Politisierung der Juden Polens, Russlands und Galiziens 1914–1921 [AT]
Workshop im Rahmen eines CENDARI-Projekts in Zusammenarbeit mit der Freien Universität Berlin und der Georg-August-Universität Göttingen

Buchvorstellungen/ Lesungen

23. März 2017, 18.00 Uhr, DHI Warschau
„Es gibt nicht genug Kartoffeln, es gibt nur Hunger“. Leben und Überleben im besetzten Europa 1939–1945
Szenische Lesung mit Publikumsgespräch

in Zusammenarbeit mit der Universität Wuppertal, dem DHI Paris, dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung und der Universität Warschau

20. Mai 2017, 14.00 Uhr, Warschauer Buchmesse
Buchvorstellung: Peter Oliver Loew, My niewidzialni. Historia Polaków w Niemczech

Juni 2017
Buchvorstellung:
Anke te Heesen, Teorie muzeum

Herbst 2017
Buchvorstellung:
Gertrud Pickhan, Pod Prąd. Powszechny Żydowski Związek Robotniczy „Bund“ w Polsce 1918–1939

Sonstiges

Vom 18.–21. Mai 2017 präsentiert sich das DHI Warschau auf der Warschauer Buchmesse (Gastland: Deutschland).

Impressum

Herausgeber: Deutsches Historisches Institut Warschau
Redaktion: Dr. Andrea Huterer und Kinga Wołoszyn-Kowanda
Redaktionsschluss: 25. Januar 2017

Deutsches Historisches Institut Warschau
Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie

Deutsches Historisches Institut Warschau
Pałac Karnickich
Aleje Ujazdowskie 39
00-540 Warszawa

Tel.: +48-22-525 83-00
Fax: +48-22-525 83-37

e-Mail: dhi@dhi.waw.pl
http://www.dhi.waw.pl/de/

Max Weber Stiftung
Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland

Öffnungszeiten der Bibliothek

Montag, Dienstag, Donnerstag:	10.00–17.00 Uhr
Mittwoch:	10.00–18.00 Uhr
Freitag:	10.00–14.00 Uhr

Besuchen Sie uns auch auf unserer neugestalteten Homepage: http://www.dhi.waw.pl
und auf unserer Facebookseite: https://www.facebook.com/DHIWarschau/